WEITER GEHT'S IN ECUADOR UND PERU



Der Fluss UCAYALI in Peru ist einer der Hauptquellflüsse des Amazonas

Willkommen bei den Kichwa von Sarayaku, Ecuador und den Shipibo-Conibo, Ashaninka und Awajun in der Region Ucayali, Peru! Sie leben im Amazonas-Tieflandregenwald, tief verwurzelt mit der sie umgebenden Natur. Eine romantische Idylle? Leider nein. Die Menschen in den indigenen Gemeinschaften stellen sich verschiedenen Herausforderungen:

- Der Klimawandel bringt die natürlichen Ressourcen aus dem Gleichgewicht. Es wird immer schwieriger, genug Nahrung und Einkommen für die wachsenden Gemeinschaften erwirtschaften.
- Der Druck steigt: durch Drogenkartelle (Koka), massiven illegalen Holzeinschlag in Peru oder Erdölkonzerne in Ecuador.
- Indigene sind in ihren Ländern oft von Diskriminierung betroffen und haben wenig politische Mitsprache. Wer sich politisch oder als Umweltschützer engagiert, wird bedroht und verfolgt.

Indigene sind die besten Naturschützenden!

Indigenes Land macht etwa 20 % des Territoriums der Erde aus und beherbergt 80 % der verbliebenen biologischen Vielfalt der Welt (IISD 2022) – **Indigene Völker sind damit die effektivsten Hüter der Natur und besten Umweltmanager.** Wir sind überzeugt: Starke indigene Gemeinschaften sind zentral für gesunde Regenwälder und ihren langfristigen Schutz.



OroVerde-Mitarbeiter Mauricio Santamaria zu Besuch in der Ausbildungs-Tischlerei in Sarayaku.

Monitoring und Boote für Peru

Das **Projektgebiet am Ucayali-Fluss in Peru** ist riesig. Gemeinden liegen oft mehrere Bootsstunden voneinander entfernt. Damit ein sinnvolles Monitoring von Tier- und Pflanzenarten und ein Minimum an Kontrolle gegen illegale Zerstörungen aufgebaut werden kann, braucht es Fahrzeuge! Mittlerweile sind 6 Holzboote und ein großes Alu-Boot für Frachttransporte im Einsatz. Die ersten Menschen werden im Biodiversitäts-Monitoring ausgebildet. Sobald Tablets und GPS-Geräte angeschafft sind, soll Anfang 2027 die erste Datensammlung in den Gemeinden stattfinden.

In **Sarayaku, Ecuador**, gibt es bereits ein Monitoring: die Kaskiruna (Waldwächter) kontrollieren das Gebiet und erfassen Daten. OroVerde hat den Aufbau des Monitoring bereits in vergangenen Projekten begleitet. Nun soll das Monitoring noch einmal professionalisiert und ausgebaut werden. Erste Absprachen dazu laufen.

Warum ist das so wichtig? Traditionelles Wissen beeinflusst zwar den Umgang der Menschen mit dem Wald und den Tieren. Doch die moderne Welt spricht eine andere Sprache - die Sprache der Daten. Nur wenn die Schutzwürdigkeit eines Territoriums ausreichend belegt ist oder die Wirksamkeit von Schutzprogrammen nachgewiesen ist, werden politische Entscheidungsträger aktiv. Außerdem dokumentieren wir so den unverzichtbaren Beitrag der indigenen Gemeinschaften für den Regenwald-, Arten- und Klimaschutz.

Von Maniok bis Tischlerei: Indigene Wirtschaftskraft

Was brauchen die Gemeinden und wie können Wirtschaftsmodelle indigenes Wissen und moderne Methoden erfolgreich verknüpfen, um den Lebensstandard der Menschen zu verbessern? Das ist das zweite große Thema im Projekt.

In Peru laufen Gutachten zu den Grundnahrungsmitteln Reis, Mais und Maniok. Auf dem Schwemmland am Fluss stehen große Flächen für deren Anbau zur Verfügung. Nun wird geprüft, wie eine Wertschöpfungskette mit den Überschüssen aufgebaut werden kann: Statt an Zwischenhändler zu verkaufen, kann z.B. Reis auch in den Gemeinden selbst nach



Die Herausforderungen vor allem in Peru sind wirklich riesig. Wir arbeiten auf Augenhöhe mit den Shipibo-Bauernfamilien. Und sie begreifen, dass es ihr Gebiet ist und dass sie es selbst schützen müssen. Wir möchten den Menschen zeigen, was für tolle Möglichkeiten für ein gutes Leben sie haben. Wenn sie in die Städte ziehen, sind sie dort nur die Ärmsten der Armen.

Mauricio Santamaria, OroVerde



Qualität sortiert, verpackt und direkt vermarktet werden. Zudem werden die Forstpläne für die Gemeinde-Waldflächen optimiert, um Holz als Ressource nachhaltig zu nutzen. In Ecuador wird eine Tischlerwerkstatt aufgebaut und junge Menschen lernen das Handwerk. Denn neue Möbel, z.B. für die Schuleinrichtung, werden bisher meist in der Provinzhauptstadt Puyo gekauft - aus Plastik und mit entsprechendem Transportaufwand. Dafür wird vor allem der invasive Bambus genutzt sowie Holz, das beim Anlegen eines traditionellen Regenwald-Feldes (Chakra) ohnehin anfällt und bisher nicht genutzt wurde. Auch Handwerksausbildungen und Kleinunternehmen in Perlenschmuck-Herstellung und Töpferei sind geplant. Tabak hat eine besondere Bedeutung in der Kichwa-Kultur und wird bei Ritualen und in der traditionellen Medizin verwendet. Tabak ist auch in umliegenden Territorien und in Puyo sehr gefragt. Workshops zu Finanzthemen, Businessplanung und Vertrieb sowie Anbaumethoden bzw. Handwerk laufen bereits oder sind in Planung. Das Interesse ist groß! Zum Ende des Projektes sollen die erfolgreichen Modelle als Best Practice-Beispiele aufbereitet und in den Netzwerken der Projektländer verbreitet werden.

Guter Boden bringt reiche Ernte

Fruchtfolgen und das Verbessern der Bodenqualität ist in beiden Ländern ein wichtiges Thema. Auch hierzu laufen Workshops. In Peru ist Bodenmanagement besonders wichtig. Brachliegende Flächen werden hier rasant von Imperata-Gräsern, einem extrem aggressiven Wildgras, überwuchert (v.a. Imperata brasiliensis / Imperata cylindrica). Es ist ein Unkraut, das nicht mal als Futterpflanze taugt und als regelrechte Plage gilt. Agroforstsysteme und systematische Fruchtfolgen können helfen, das Gras einzudämmen und wertvollen Boden nutzbar zu halten. In Peru werden solche Informationen übrigens viel über das Radio in der Shipibo-Sprache verbreitet! Weil die Gemeinden soweit verstreut sind, erreichen wir so die meisten Menschen. In Sarayaku ist nun eine Baumschule eingerichtet, um vor Ort Fruchtbäume aufzuziehen.

Erstes Partnertreffen erfolgreich verlaufen

Das erste Mal haben sich Teilnehmer aus beiden Projektländern persönlich in Yarinacocha, Peru, getroffen. Besonders wertvoll war der Austausch zu Wirtschaftsmodellen und politischer Strategie. Denn nur wenn die Regionalverwaltungen und staatliche Stellen mitziehen, haben die Schutzbemühungen langfristig Erfolg. Die politische Situation ist in beiden Ländern durchaus schwierig. Umso hoffnungsvoller stimmt uns das Interesse der Politik-Vertreter aus Peru. Auch rund um das Thema Projektsteuerung und Finanzplanung haben die Partner viele Fragen geklärt und viel gelernt.

Bitte helfen Sie mit!

387.339 Euro Spenden sind für nötig. Dieser Eigenanteil von OroVerde muss komplett aus privaten Geldern finanziert werden. Zusätzlich erhalten wir 799.462 Euro Förderung vom Bundesministerium für Entwicklungszusammenarbeit.



Links: Partnertreffen in Peru - ein erster persönlicher Austausch und Kennenlernen der Projektregion am Ucayali-Fluss. Rechts: Tabakanbau auf einem traditionellen Chakra-Feld im Regenwald von Sarayaku.

Sie haben Fragen zu Ihrer Spende oder unserer Arbeit? Das Team Fundraising steht Ihnen gerne zur Verfügung.

OroVerde – Die Tropenwaldstiftung
Burbacher Str. 81 • 53129 Bonn
Telefon 0228/242 90-0
info@oroverde.de

Spendenkonto
IBAN: DE82 3702 0500 0008 3100 04
BIC: BFSWDE33XXX
SozialBank
Stichwort: Ecuador-Peru

www.regenwald-schuetzen.org/spenden

© Bilder: OroVerde -M.Santamaria, FECONAU, Portrait: ©matzkeFoto/OroVerde